

Globalalternative zu A6 Arten stärken statt Artensterben

Antragsteller*in: Doreen Rath, KV Altenburg

Tagesordnungspunkt: 5. Anträge

Antragstext

1 Arten stärken statt Artensterben

2 Gemeinsame Wege für Artenschutz und Landwirtschaft

3 Das 21. Jahrhundert ist das Zeitalter des Anthropozän. Der Mensch ist zum
4 entscheidenden Einflussfaktor geworden. Unsere Erde verändert sich rasend
5 schnell. Wir sind dabei unsere eigenen Lebensgrundlagen zu zerstören. Durch
6 menschlichen Einfluss haben wir das 6. globale Artensterben in der Geschichte
7 bewirkt. Expert*innen schätzen, dass jeden Tag weltweit rund 150 Arten
8 verschwinden und damit unwiderruflich verloren gehen. Das Aussterben von Tier
9 und Pflanzenarten schreitet dabei fast 1.000 mal schneller voran als die
10 Entstehung neuer Arten. Artenschutz ist dringender als jemals zuvor.

11 Auch vor Thüringen macht das Artensterben nicht halt. Durch Straßenbau und
12 Verstädterung wird Landschaft neugestaltet und Lebensräume
13 verschwinden.

14 Wir BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN fordern deshalb einen „Grüne Infrastruktur“. Für uns
15 Menschen gibt es eine vielfältige Infrastruktur, Umgehungsstraßen,
16 Straßenausbau, Gewerbegebiete, Einkaufszentren werden gebaut. Die Flächen gehen
17 damit in staatliches Eigentum über. Täglich werden in Deutschland 56 ha, ca. 79
18 Fußballfelder, neu ausgewiesen für Siedlungs- und Verkehrsflächen. Auf diesen
19 Flächen

- 20 • entstehen Hitzeinseln, die den Klimawandel beschleunigen
- 21 • findet kein Gasaustausch zwischen Boden und Atmosphäre statt
- 22 • fließen Starkniederschläge schnell ab und führen örtlich zu
23 Überschwemmungen
- 24 • kann kein Regen die Grundwasservorräte auffüllen
- 25 • kann kein Wasser verdunsten, um das Klima abzukühlen
- 26 • können keine Pflanzen wachsen, die CO2 binden und Sauerstoff produzieren
- 27 • kann kein Baum wachsen, der Lebensraum ist und Schatten spendet
- 28 • kann nichts wachsen, was Menschen und Tieren Nahrung bringt.

29 Diese Flächen sind sowohl für die Landwirtschaft als auch für den Naturschutz
30 unwiederbringlich verloren.

31 Nicht nur die Natur auch wir Menschen brauchen ein Grüne Infrastruktur. So
32 sollen Naturschutzflächen, Flächen für den Biotopverbund, für Hecken und
33 Saumstrukturen etc., vom Land Thüringen erworben werden. Aktuell versteigert die

34 BVVG meistbietend Flächen die im Naturpark „Thüringer Wald“ liegen. Das muss
35 sofort gestoppt werden.

36 Die Veränderungen durch den Klimawandel und eine monotone Landschaft bilden für
37 viele Arten die größte Problematik. Wo Trockenheit und Dürrestress die
38 Pflanzenwelt belasten, verschwinden wichtige Lebensräume oder verändern sich in
39 einem Tempo, an das sich die Natur nur schwer anpassen kann.

40 Wo Pflanzenschutzmittel und Giftköder regelmäßig zum Einsatz kommen, können
41 natürliche Kreisläufe empfindlich gestört werden. Wo riesige Felder sind, fehlen
42 die Landschaft strukturierende Elemente wie Hecken, die Rückzugsraum für viele
43 Tiere bieten.

44 Als BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN wollen wir eine Landwirtschaft ermöglichen, die Arten
45 stärkt. Die Landwirtschaft als größte Bewirtherin im ländlichen Raum und
46 vor allem die Flächeneigentümer tragen einenentscheidenden Anteil, um wieder
47 vielfältige Lebensräume in der Fläche und Biotopverbünde zu ermöglichen. Der
48 ökonomische Druck zu immer intensiverer Produktion, unter dem viele
49 landwirtschaftliche Betriebe stehen, stellt allerdings ein großes Hindernis für
50 die Umsetzung von Artenschutzmaßnahmen dar. Von zentraler Bedeutung ist deshalb,
51 dass wir als Gesellschaft landwirtschaftlichen Akteur*innen ihren Einsatz für
52 Artenschutz auch angemessen vergüten. BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN fordern die
53 Umlagerung der EU-Mittel in die 2. Säule, hin zu einer nachhaltigen und
54 umweltschonenden Bewirtschaftung. Der größere Aufwand für Naturschutz und der
55 geringere Ertrag muss den Betrieben langfristig vergütet werden. Natur- und
56 Umweltschutz ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Sie ist nicht die
57 alleinige Aufgabe der Landwirtschaft.

58 Für eine erfolgreiche Verbindung von Landwirtschaft und Naturschutz müssen
59 Förderbedingungen flexibler werden, um sich verändernde Bedingungen in der Natur
60 angemessen zu berücksichtigen. Fest vorgeschriebene Zeiten, wie z.B. für die
61 Mahd sind in Zeiten des Klimawandels, in denen Vegetationsperioden sich immer
62 weiter nach vorne verschieben, kritisch. Ebenso kritisch für Landwirt*innen ist
63 die komplette Rückzahlung der Fördermittel am Ende des Förderzeitraumes bei nur
64 geringsten Abweichungen dieser Vorgaben. Als BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN setzen wir
65 uns daher dafür ein, dass Förderbedingungen individueller und flexibler auf die
66 Bedingungen vor Ort ausgerichtet sind. Denn Natur ist vielfältig und jedes Jahr
67 anders, sie funktioniert nicht nach Schema F.

68 Eine weitere zentrale Rolle spielt die Landwirtschaft mit ihrem Einfluss auf die
69 Zusammensetzung und Struktur des Bodens. Nur ein gesunder, wenig verdichteter
70 und humusreicher Boden mit hoher Bioaktivität kann Niederschlagswasser schnell
71 aufnehmen und speichern. Dafür sind die Bodenlebewesen und der Humus wesentliche
72 sich gegenseitig bedingende Elemente. Zusätzlich bindet Humus in hohem Maße CO₂.
73 Aufgrund der symbiotischen Abhängigkeit von Humus und Biodiversität in den Böden
74 ist das Artensterben auch hier ein relevantes Problem. Um diesen
75 Herausforderungen zu begegnen, fordern wir Grüne, landwirtschaftliche Maßnahmen,
76 die den Humusaufbau
77 begünstigen zu fördern. Um diese Maßnahmen im Land zu etablieren fordern wir ein
78 zusätzliches Landesförderprogramm für Humusaufbau hin zu einer ökologischen
79 Flächeneffizienz in der Landwirtschaft.

80 Unsere Natur ist ein vielfältig miteinander verbundenes Ökosystem, das durch
81 Eingriffe von außen schnell aus dem Gleichgewicht kommt. Wir sprechen uns als

82 BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN daher für eine naturverträgliche Landwirtschaft aus, die
83 weitestgehend ohne den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auskommt.

84 Die Mäuseplage sorgt gerade in diesem Jahr wieder für deutliche Verluste der
85 Ernteerträge. Die letzte große Mäuseplage war 2015 (Mäusezyklus). Diese
86 Situation
87 betrifft sowohl konventionelle als auch Biobetriebe gleichermaßen. Wir müssen
88 gemeinsam mit den Landwirt*innen flexible und umweltverträgliche Lösungen für
89 solche Problemlagen finden. Wir brauchen einen engen Dialog zwischen
90 Landwirt*innen und Naturschutzorganisationen, z.B. mit den örtlichen Natura2000
91 Stationen, um in Gesprächen auf Augenhöhe Lösungen zu finden. Debatten
92 konfrontativ über die Presse auszufechten ist nicht zielführend. Für uns als
93 Grüne steht fest, dass eine Reduzierung der Hamster-Schutz-Flächen keine Lösung
94 ist. Thüringen besitzt nur noch kleine Hamsterbestände, die vom Aussterben
95 bedroht sind. Es braucht umweltverträgliche Lösungen, um nicht an anderer Stelle
96 zu schaden. Wir müssen Beutegreifern wieder mehr Lebensräume gewähren. Dies kann
97 durch natürliche
98 Flächenbegrenzungen, unter anderem durch Hecken, die Lebensräume für
99 Beutegreifer wie Fuchs und Greifvögel bieten, erreicht werden. Daher fordern wir
100 ein Hecken-Programm das die Heckenpflege in Thüringen wieder aktiv finanziell
101 unterstützt. Wir brauchen eine Bereitschaft für diese wichtigen Elemente in
102 unserer Kulturlandschaft.

103 Angesichts der Dramatik des Artenschwunds muss auch der Naturschutzbereich
104 weiter gestärkt werden. Viele Maßnahmen, wie z.B. die Pflege von
105 Streuobstwiesen, hängen von Ehrenamtlichen ab. Dieses unerlässliche Engagement
106 sollten wir als Gesellschaft stärker würdigen. Als Grüne setzen wir uns deshalb
107 dafür ein, dass für Maßnahmen wie beispielsweise die Kartierung von Arten auch
108 in Thüringen wenigstens kleine Aufwandsentschädigungen nach dem Vorbild anderer
109 Bundesländer gezahlt werden.

110 Gleichzeitig wollen wir hauptamtliche Strukturen im Naturschutzbereich weiter
111 verstetigen. Das von uns Grünen in der Landesregierung 2016 initiierte, in
112 Deutschland einmalige, Netzwerk der Natura-2000-Stationen soll weiter gestärkt
113 werden. Aus der Befristung bis 2023 müssen dauerhafte Strukturen entstehen.
114 Befristete Arbeitsverhältnisse, die im Naturschutz leider meist noch der
115 Standard sind, wollen wir durch langfristige berufliche Perspektiven ersetzen
116 und so auch im Naturschutz gesicherte Arbeitsplätze ermöglichen. Die Fluktuation
117 wird verringert und nachhaltiges Wissensmanagement ermöglicht. Eine gestärkte
118 Personalausstattung in Form von mind. 4 Vollzeitäquivalenten pro Station ist aus
119 unserer Sicht notwendig, um die intensivere Betreuung ihrer Gebiete, die
120 Beratung der Landwirt*innen und vielfältigen Aufgaben zu ermöglichen. Den
121 Stationen muss die Möglichkeit gegeben und ausreichend finanziert werden,
122 Außenstationen zu unterhalten, um die Fläche besser erfassen zu können und lokal
123 vernetzt zu sein.

124 Des Weiteren machen wir uns für ein Maßnahmen-Budget stark, das jede Natura2000-
125 Station jährlich erhält. Dadurch können sie kleinere Maßnahmen effektiv und
126 zeitnah umsetzen - und der hohe bürokratische Aufwand in den Stationen wird auf
127 ein
128 angemessenes Maß reduziert.

129 Um sicherzustellen, dass beim Artenschutz zeitnah reagiert wird, soll geprüft
130 werden, wie die unteren Naturschutzbehörden der Landkreise Sichtungen bedrohter
131 und geschützter Arten zügiger an die Landesämter weitergeben können.

132 Damit Arten sich erholen und wieder ausbreiten können, ist es darüber hinaus
133 ganz zentral, dass wir in Thüringen zusammenhängende Lebensraumkorridore
134 schaffen. Dafür werden wir als Grüne für zusammenhängende Biotopverbünde
135 Offenland, Wald wie auch Gewässerlandschaften sorgen. Außerdem werden wir die
136 Renaturierung von Flüssen in den Blick nehmen, um dynamische Lebensräume wie sie
137 z.B. für die Gelbbauchunke zentral sind, wieder zu ermöglichen.

138 Nicht zuletzt ist für uns als BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN klar: eine Zerstörung
139 naturschutzfachlich höchst bedeutender Vorkommen, wie z.B. der Schuderbachswiese
140 darf nicht passieren. Artenschutz muss über kurzfristig gedachten Profit- und
141 Wirtschaftsinteressen stehen. Denn sind Arten einmal verschwunden ist ihr
142 Verlust unwiderruflich.

143 In unserer Verantwortung für zukünftige Generationen fordern wir für Thüringen,
144 das grüne Herz Deutschlands, eine grüne Infrastruktur.

Unterstützer*innen

a; b; c; d; e